

# Interpretation

## Latein

### Frühjahr 1983

#### Arbeitsanweisung:

Der folgende Text (aus Cicero, De natura deorum, 2, 12-15) ist zu interpretieren. Berücksichtigt werden müssen dabei die Leitlinien 2, 3 und 4. Die übrigen Leitlinien sollen als Anregung zur vertieften Interpretation dienen.

#### I. Text:

*Sprecher ist Lucilius Balbus, der sich zum Anwalt der stoischen Theologie macht.*

Itaque inter omnis omnium gentium summa constat; omnibus enim innatum est et in animo quasi insculptum esse deos. quales sint varium est, esse nemo negat. Cleanthes quidem noster quattuor de causis dixit in animis hominum informatas deorum esse notiones. primam posuit eam de qua modo dixi, quae orta esset ex praesensione rerum futurarum; alteram quam ceperimus ex magnitudine commodorum, quae percipiuntur caeli temperatione fecunditate terrarum aliarumque commoditatum complurium copia; tertiam quae terreret animos fulminibus tempestatibus nimbis nivibus grandinibus vastitate pestilentia terrae motibus et saepe fremitibus lapideisque imbribus et guttis imbrium quasi cruentis, tum labibus aut repentinis terrarum hiatibus tum praeter naturam hominum pecudumque portentis, tum. facibus visis caelestibus tum stellis is quas Graeci **ἰ @ ZJ" H** nostri cincinnatas vocant, quae nuper bello Octaviano magnarum fuerunt calamitatum praenuntiae, tum sole geminato, quod ut e patre audivi Tuditano et Aquilio consulibus evenerat, quo quidem anno P. Africanus sol alter extinctus est, quibus exterriti homines vim quandam esse caelestem et divinam suspicati sunt; quartam causam esse eamque vel maximam aequabilitatem motus <constantissimamque> conversionem caeli, solis lunae siderumque omnium distinctionem utilitatem pulchritudinem ordinem, quarum rerum aspectus ipse satis indicaret non esse ea fortuita: ut si quis in domum aliquam aut in gymnasium aut in forum venerit, cum videat omnium rerum rationem modum disciplinam, non possit ea sine causa fieri iudicare, sed esse aliquem intellegat qui praesit et cui pareatur, multo magis in tantis motionibus tantisque vicissitudinibus, tam multarum

30 rerum atque tantarum ordinibus, in quibus nihil umquam  
immensa et infinita vetustas mentita sit, statuatur necesse  
est ab aliqua mente tantos naturae motus gubernari.

Inter codices, qui hos libros continent, longe praestat Vossianus (A), qui saeculo IX scriptus est. nec tamen ceteri (velut. B, H) omnino spernendi.

9 terrere A: terret BH

13 labibus Gulielmii: lapidibus codd.

22 add. Plasberg

23 utilitatem ABH: varietatem codd. dett. Manutius

## II. Übersetzung (von K. Bayer/W. Gerlach, 1978)

Daher steht bei allen Menschen auf der ganzen Welt die Hauptsache fest; allen ist ja angeboren und gleichsam in die Seele eingemeißelt: es gibt Götter. Über ihr Wesen gehen die Meinungen auseinander; ihre Existenz wird von niemandem geleugnet.

Unser Kleantes behauptet nun, es seien vier Gründe, aus denen sich die Vorstellungen <von der Existenz> der Götter in der menschlichen Seele gebildet haben. Als ersten nennt er den, den ich eben dargelegt habe und den er aus der Vorahnung der kommenden Dinge entstanden wissen will; der zweite Grund liegt nach ihm in der Größe der Vorteile, die aus der zweckmäßigen Beschaffenheit des Klimas, aus der Fruchtbarkeit der Erde und aus der Fülle mehrerer anderer Annehmlichkeiten gewonnen werden; als dritten Grund nennt er den Schrecken, der die Herzen durch Blitze, Unwetter, Wolkenbrüche, Schneestürme, Hagel, Verwüstungen, Seuchen, Erdbeben, häufiges unterirdisches Dröhnen, Steinregen und eine Art Blutregen erfüllt, aber auch durch Erdstürze und plötzliche Spaltungen der Erde, ferner durch widernatürliche Mißgeburten bei Mensch und Vieh, dazu durch Erscheinungen von brennenden Fackeln am Himmel, ebenso durch die Sterne, die die Griechen *komêtai* und wir Haarsterne nennen, die vor kurzem im Feldzug des Octavius Vorboten eines großen Unglücks gewesen sind, ferner durch Zwillingssonnen, eine Erscheinung, die sich nach der Erzählung meines Vaters einmal unter dem Konsulat des Tuditanus und Aquilius gezeigt hatte, in dem Jahre also, in dem unsere andere Sonne, Publius Africanus, erlosch, Vorzeichen also, die die Menschen in Schrecken versetzten und somit ahnen ließen, daß eine bestimmte himmlische und göttliche Macht existiere; der vierte, und zwar der bei weitem wichtigste Grund aber soll in der immer gleichbleibenden Bewegung und Umdrehung des Himmels, der Sonne und des Mondes und in den gesonderten Bahnen, dem Nutzen, der Schönheit und der Ordnung aller Gestirne beruhen, in Erscheinungen, deren Anblick allein schon hinreichend beweise, daß ihr Dasein nicht einem blinden Zufall zu verdanken sei; denn käme z.B. jemand in ein Haus, in ein Gymnasium oder auf ein Forum und sähe dort die allen Dingen zugrunde liegende planvolle Berechnung, Gesetzmäßigkeit und Ordnung, dann könnte er nicht sagen, dies geschehe ohne Ursache, sondern müßte erkennen, es sei irgendein leitendes Wesen da, dem man zu gehorchen habe; noch viel mehr muß er dann bei so großen Bewegungen und Veränderungen und bei den geordneten Bahnen so vieler und so riesiger Körper, die sich trotz ihres unermeßlichen und unendlichen Alters niemals irgendwie getäuscht haben, erst recht annehmen, daß derartige gewaltige Vorgänge innerhalb der Natur durch eine denkende Kraft gelenkt werden.